

## Justizminister verteidigt Waffenkontrollen

Ulm. Eine weitere Verschärfung des Waffenrechts bringt nach Einschätzung von Justizminister Ulrich Goll nicht viel. Bei der Eröffnung der 12. Jagd- und Fischereimesse in Ulm verteidigte der FDP-Minister, selbst Waffenbesitzer, aber die behördlichen Kontrollen. Bei 105 von 160 kürzlich überprüften Waffenbesitzern sei etwas „nicht ganz in Ordnung gewesen“, sagte Goll. Er selbst habe sich auch kontrollieren lassen, um für Transparenz zu sorgen.

Goll bekannte sich jedoch zum rechtmäßigen Waffenbesitz durch Jäger und aktive Sportschützen. In Deutschland gebe es eines der strengsten Waffengesetze weltweit. Es müsse zwar alles getan werden, um einen weiteren Amoklauf, wie er sich in Winnenden ereignet habe, zu verhindern. Dies könne aber vermutlich nicht durch weitere Verschärfungen des Waffenrechts erreicht werden, sondern in erster Linie durch schulpyschologische Arbeit und Gewaltprävention.

Landesjägermeister Dieter Deuschle hatte bei der Auftakt-Veranstaltung der Ausstellung beklagt, die Jäger würden in Sachen Waffenrecht „unter Generalverdacht“ gestellt. Deuschle wandte sich insbesondere dagegen, dass bei Waffenkontrollen das Recht auf Unverletzlichkeit der Wohnung nicht eingehalten werde, weil die Kontrollen inzwischen zu weit gingen. Das Jagd nannte er ein Freiheitsrecht und eine Kulturtradition: „Es ist die älteste Betätigung des Menschen.“

## Waldbesitzer kann Jagd nicht verbieten

Stutensee/Straßburg. Ein Waldbesitzer aus Stutensee im Kreis Karlsruhe ist mit einer Beschwerde gegen die Jagd in seinem Wald vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gescheitert. Der 56-Jährige lehnt die Jagd aus ethischen Gründen ab. Mit seiner Klage gegen Deutschland hatte er sich dagegen gewehrt, Jäger in seinem Wald dulden zu müssen und als Landbesitzer automatisch Mitglied einer Jagdgenossenschaft zu sein. Die Mitgliedschaft ist im Bundesjagdgesetz festgeschrieben. Der Mann hatte versucht, seine Mitgliedschaft aufzulösen. Sie sei durch das öffentliche Interesse gerechtfertigt, befanden die Straßburger Richter in ihrem Urteil. Mit der Jagd werde der Wildbestand kontrolliert, die Artenvielfalt geschützt und mögliche Wildschäden vermieden.

Agrarminister Rudolf Köberle (CDU) begrüßte das Urteil des Straßburger Gerichts. „Es stärkt dem bewährten Revierjagdsystem den Rücken. Eine flächendeckende Wildtierbewirtschaftung, die nicht an zufälligen Grundstücksgrenzen haltmacht, ist eine wichtige Voraussetzung für eine zeitgemäße Jagdausübung“, sagte der Minister. Das in der Menschenrechtskonvention garantierte Recht auf Schutz des Privatbesitzes sehen die Richter nicht verletzt. Sie verwiesen darauf, dass der Waldbesitzer aber Schadenersatz fordern kann, falls durch die Jagd auf seinem Land Schäden angerichtet werden. lsw

## „Bäderkönig“ vor Gericht

Stuttgart. Der als „Bäderkönig“ bekannt gewordene Bauunternehmer Josef Wund bestreitet, für ein Klinikprojekt in Nordrhein-Westfalen 2,1 Millionen Euro Bestechungsgeld gezahlt zu haben. Die Verteidiger beschreiben alle insgesamt vier Angeklagten als seriöse und ehrbare Geschäftsleute.

Für den Klinikneubau in Meerbusch bei Düsseldorf soll Wund von 1996 an Zahlungen an zwei 56 und 63 Jahre alte Geschäftsleute getätigt haben, damit diese sich im Aufsichtsrat der Betreiberfirma dafür einsetzen, dass Wund den Zuschlag für das Projekt erhält. Das bestritten die beiden Angeklagten. Nicht jedoch, dass sie Geld von Wund erhalten haben. Zum Grund der Zahlungen nahm vor Gericht jedoch niemand Stellung. Die Verteidiger sagten, Wund sei der einzige Bewerber um das Bauprojekt gewesen. „Er hatte keinen Grund, jemanden zu bestechen.“ lsw

## Barroso-Besuch: Württembergische Wirtschaft und alte Kunst



EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso (links) hat gestern in Stuttgart zum Abschluss seines Besuchs im Land „Baden-Württemberg als Motor des Wachstums“ in Europa bezeichnet. Ministerpräsident Stefan Mappus (CDU) sagte: „Alles, was wir tun können mit Blick auf die Weiterentwicklung der Europäischen Union, tun wir gerne.“ Barroso zeigte sich als interessierter Kenner insbesondere alter Kunst. In Begleitung von Sean Rainbird, Direktor der Staatsgalerie Stuttgart, bewunderte er die zwölf Bildtafeln der „Grauen Passion“ von Hans Holbein dem Älteren. Foto: Staatsgalerie

# Archäopark ist vom Tisch

### Gemeinderat Niederstotzingen: Betriebskosten sind nicht zu stemmen

**Der Archäopark bei der Vogelherdhöhle in Niederstotzingen wird aus Kostengründen nicht gebaut, der Zuschuss von 750 000 Euro zurückbezahlt. Das hat der Niederstotzinger Gemeinderat beschlossen.**

KURT FAHRNER  
HELGA MÄCKLE

Tübingen/Niederstotzingen. Mit 13 zu 8 Stimmen hat der Gemeinderat Niederstotzingen diese Woche auf Vorschlag von Bürgermeister Gerhard Kieninger beschlossen, den geplanten Archäopark bei der Vogelherdhöhle bei Stetten ob Lontal nicht zu bauen. Ausschlaggebend für diese Entscheidung waren die Kosten, die die Gemeinde jedes Jahr für den laufenden Betrieb hätte aufbringen müssen.

Zur Vorgeschichte: Seit rund fünf Jahren bereits plant Niederstotzingen an dem Park, mit dem die Vogelherdhöhle als eine der Fundstätten der weltbekannten Eiszeit-Kunst, wie etwa dem Elfenbein-Mammut, aufgewertet und touristisch besser genutzt werden sollte. Mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg, den Universitäten Tübingen und Stuttgart sowie des Landkreises Heidenheim sollte das 1,2 Millionen Euro teure Projekt verwirklicht werden. 750 000 Euro Zuschuss aus dem europäischen Leader-Programm waren dafür bereits bewilligt. Das Konzept für die Fundorte der Eiszeit-Kunstwerke sollte in enger Zusammenarbeit mit dem Urgeschichtlichen Museum in Blaubeuren erarbeitet werden, das als Schwerpunkt-museum für die Altsteinzeit gilt. Darüber, wie diese Kooperation zwischen Niederstotzingen und Blaubeuren aussehen sollte, hatte es bereits mehrfach Gespräche gegeben.

In der Gemeinderatsitzung erklärte nun Bürgermeister Kieninger, der sich sehr für den Bau des Archäoparks eingesetzt hat, die ausschlaggebenden Gründe: Zum einen habe er im Januar ein Schreiben des Tübinger Professors Nicholas Conard erhalten (siehe Infokasten), in dem der Urgeschichtsforscher die Einstellung eines qualifizierten wissenschaftlichen Mitarbeiters für den Archäopark verbindlich vorschreibe. Eine solche Stelle würde für die Stadt erhebliche Kosten bedeuten. Zum anderen hob Kieninger auf den bereits prognostizierten Zuschussbedarf von rund 100 000 Euro im Jahr ab, den Niederstotzingen für den Archäopark bei rund 30 000 erwarteten Besuchern im Jahr zu tragen hätte. Dieser Zu-

schussbedarf stöße seitens der Niederstotzinger Bürger zum Teil auf großes Unverständnis, was ihm in den vergangenen Wochen sehr deutlich gemacht worden sei, berichtete Kieninger. Dieser Betriebskostenzuschuss sei gar in Zusammenhang mit der geplanten Grundsteuererhöhung in der Gemeinde gesetzt worden. Zudem gab es Probleme wegen des Grundstücks.

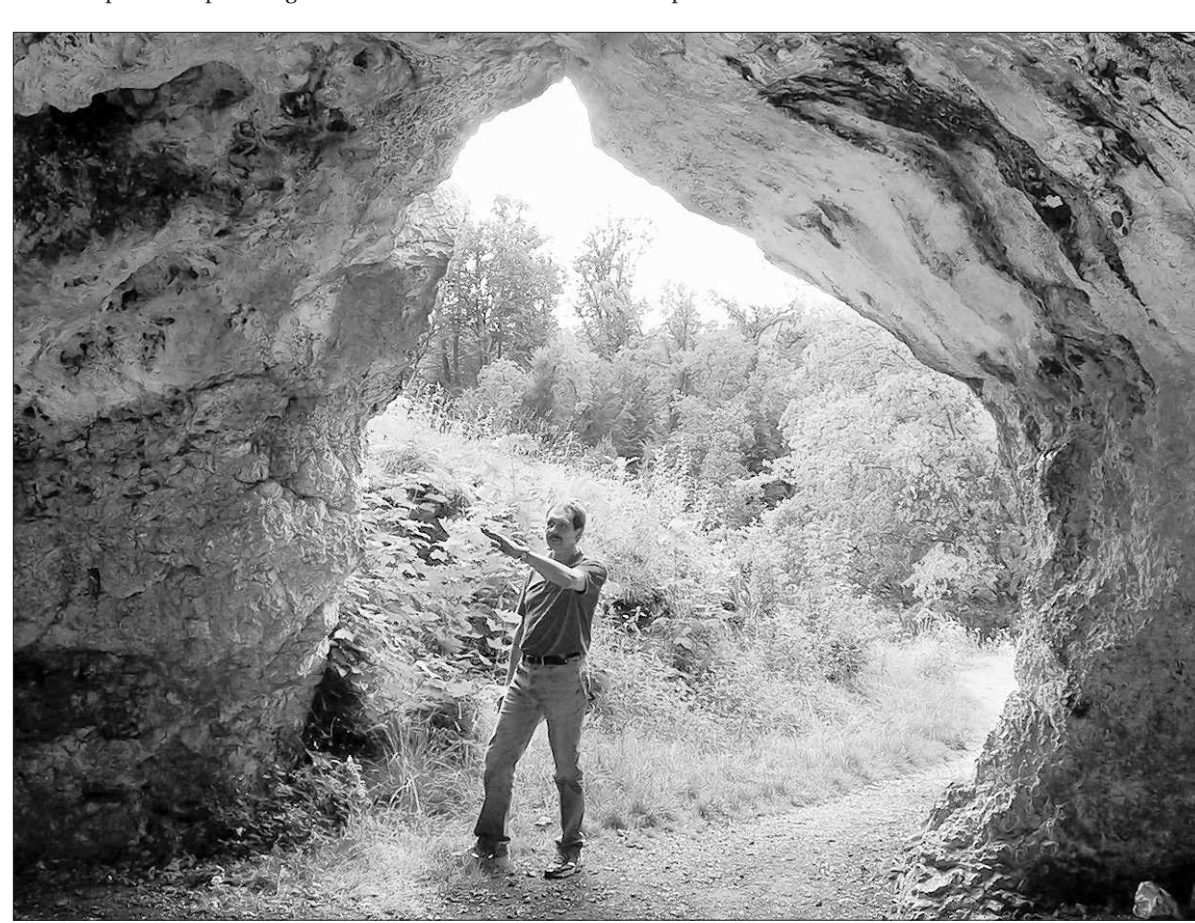
Bei den Gemeinderäten waren die Meinungen am Dienstag zwiespältig. Sie schlugen unter anderem vor, dass das Land die Personalkosten für den Kustoden übernehmen oder ein privater Sponsor gefunden

werden sollte. Letztlich schienen aber all diese Vorschläge im Hinblick auf die Finanzen der Stadt zu unsicher.

Nicht nur Professor Conard war von der Entscheidung überrascht. Auch Georg Hiller, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Stiftung Urgeschichtliches Museum Blaubeuren, war perplex, schließlich habe es schon mehrfach Gespräche über die Zusammenarbeit der beiden Städte in punkto Eiszeitfunde gegeben. „Es wurden ja schon Vertragsentwürfe ausgearbeitet.“

Das Urgeschichtliche Museum werde an seinem Konzept weiterar-

beiten. „Unser eigener Weg bleibt mit der Niederstotzinger Entscheidung unverändert“, sagte Hiller weiter. Schließlich gebe es einen Kabinettsbeschluss der baden-württembergischen Landesregierung, dass Blaubeuren als Zweigmuseum des Archäologischen Landesmuseums aufgebaut werden soll, wo die weltbekanntesten Originalfunde aus dem Lone- und Aachtal zeitweise ausgestellt werden. Es gelte auch, das Museum so aufzustellen, dass es für die kommenden Aufgaben gerüstet ist, wenn die Täler mit den Eiszeitfunden als Unesco-Welterbe ausgezeichnet werden.



Gästeführer Hermann Häußler am Eingang der Vogelherdhöhle, die mit Hilfe eines Archäoparks als Fundort der bekannten Eiszeit-Kunstwerke besser vermarktet werden sollte. Nun ist das Projekt gekippt worden Archivfoto

### Professor Conard: Land Baden-Württemberg ist für eine große Lösung gefragt

„Schade“, sagte der Tübinger Professor Nicholas Conard zur Entscheidung des Niederstotzinger Gemeinderats, den Archäopark nicht zu bauen. Da er von der Entscheidung erst gestern von unserer Zeitung erfahren hatte, wollte er sich nicht weiter äußern. „Ich habe keine weiteren Informationen, daher kann ich nichts dazu sagen.“ Er habe aber bereits im Vorfeld der Planung des Archäoparks



Professor Nicholas Conard.

gesagt, dass dieser nur mit einem professionellen Mitarbeiter betrieben werden könne. „Ein solches Thema mit Ausstellungen, Programmen und dem laufenden Geschäft muss vor Ort wissenschaftlich betreut werden“, sagte der Professor für Urgeschichte weiter. Klar sei aber auch, dass eine Stadt wie Niederstotzingen dieses Thema nicht alleine stemmen könne. „Wir brauchen eine gute Lö-

sung seitens des Landes Baden-Württemberg, das der weltweiten Bedeutung der Eiszeit-Funde auch gerecht wird.“ Er habe mit Niederstotzingens Bürgermeister Gerhard Kieninger und dem Heidenheimer Landrat Hermann Mader, die sich sehr für das Thema eingesetzt hätten, schon immer vertrauensvoll zusammengearbeitet. „Und das werde ich auch in Zukunft so fortsetzen.“ mäh

## NOTIZEN

### Supermarktdach stürzt ein

Ludwigsburg. In einem Supermarkt in Kirchheim am Neckar (Kreis Ludwigsburg) sind gestern Teile des Daches eingestürzt. Wie die Polizei in Ludwigsburg mitteilte, wurde eine Kundin getroffen und mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht. Eine weitere Kundin erlitt einen Schock. Der Unfall geschah in einem Durchgang zwischen zwei Gebäudeteilen des Supermarktes. Dieser wurde geräumt und bleibt bis auf weiteres geschlossen.

### Frau ertrinkt in der Fils

Mühlhausen. Innerhalb weniger Wochen ist in Baden-Württemberg zum vierten Mal ein Mensch ertrunken. Eine 59-jährige Spaziergängerin stürzte am Mittwoch in Mühlhausen (Kreis Göppingen) in die Fils und ertrank. Die Frau sei offensichtlich unglücklich ausgerutscht und in den Fluss gestürzt. „Die Fils fließt an dieser Stelle sehr schnell, außerdem gibt es einen gefährlichen Strudel“, sagte ein Polizeisprecher gestern. Ein Mann entdeckte den Leichnam rund 400 Meter flussabwärts. Erst am Dienstag war in der Rems bei Waiblingen die Leiche eines 46-Jährigen gefunden worden, der in dem Fluss ertrunken war.

### 32 tote Ferkel im Wald

Pfronstetten. Ein Jäger hat bei Pfronstetten (Kreis Reutlingen) einen merkwürdigen Fund gemacht: 32 tote Ferkel lagen dort mitten im Wald. Nach tagelangen Ermittlungen hat sich nun ein Nebenerwerbslandwirt gemeldet, teilten die Ermittler am Donnerstag mit. Der 59-Jährige gebe zu, die toten Tiere an der Stelle abgeladen zu haben. Allerdings beteuere der Mann, dass die Ferkel schon tot zur Welt gekommen seien. Die Polizei hält diese Aussage für glaubhaft.

### Illegale Goldgeschäfte

München. Wegen illegaler Goldgeschäfte in Millionenhöhe hat die Polizei in Bayern und Baden-Württemberg sieben Männer und eine Frau festgenommen. Die Gruppe habe in großem Stil mit Gold gehandelt und sich dabei über Briefkastenfirmen und fingierte Rechnungen Umsatzsteuer in Höhe von zehn Millionen Euro erschlichen, teilte die Münchner Polizei gestern mit. Der 39-jährige Hauptverdächtige wurde am Münchner Flughafen gefasst.

### Hundehandel aufgefliegen

Singen. Einen illegalen Handel mit Hundewelpen hat der Zoll an der deutsch-schweizerischen Grenze aufgedeckt. Zollner erwischten in Singen zwei Händler, die vier kleine Hunde an Schweizer Kunden verkaufen wollten. Dem Zoll waren in Gottmadingen (Kreis Konstanz) Schweizer aufgefallen, die berichteten, sie seien unterwegs zum Hundekauf in Singen.

## LAND UND LEUTE

### Aderlass mit Folgen

Bad Urach. In der Kurstadt denkt die evangelische Kirche daran, Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde und Amanduskirchengemeinde zusammenzulegen. Außerdem gibt es Überlegungen, das Karl-Hartenstein-Haus aufzugeben. Weder Zusammenlegung noch Gemeindehaus-Verkauf sind aber beschlossen, kommenden Dienstag ist die Meinung der Gemeindeglieder gefragt, sie sollen informiert werden. Die evangelische Kirchengemeinde in der Bad Uracher Kernstadt zählt heute noch 3700 Mitglieder, in den 1960er Jahren waren es dagegen 6300. Angesichts dieser Entwicklung seien zwei eigenständige Kirchengemeinden kaum noch gerechtfertigt, sagt Dekan Harald Klingler.

METZINGER/URACHER VOLKSBLATT  
www.ermstalbote.de

### Wahlen in vier Orten

Bad Mergentheim. Nicht nur die Landtagswahl, auch zwei Oberbürgermeister- und zwei Bürgermeisterwahlen stehen im Main-Tauber-Kreis an: In Bad Mergentheim ist bereits am 27. Februar Termin, in Wertheim tritt am 27. März OB Stefan Mikulicz wieder an, er ist seit 2003 im Amt. Kühleheim wählt am 15. Mai, Bürgermeister Günther Kuhn (67), dienstältester Bürgermeister im Kreis, geht nach 32 Jahren im Amt in den Ruhestand. In Tauberbischofsheim ist voraussichtlich im Juni Wahltermin, Bürgermeister Wolfgang Vockel (55) strebt seine dritte Amtszeit an.

TAUBER ZEITUNG  
www.tauber-zeitung.de